

stellationen kooperierten oder kurz davor standen, die Position der Habsburger im Südwesten des Reiches zum Einsturz zu bringen. Der Kaiser und der König vertraten keineswegs immer dieselben Interessen – Friedrich behielt die Basis in den Erbländen prioritär im Auge –, fanden einander aber doch immer wieder und konnten ihren Gegnern und Partnern gegenüber mit Zugeständnissen oder Verweigerungen des einen, die der andere dann abschwächte oder milderte, eine Politik machen, die angesichts der Umstände gar nicht erfolglos war. Wieweit die beiden koordiniert als Kräfteparallelogramm wirkten, ist wohl diskutierbar; daß sie bei aller Materialfülle kaum als Personen greifbar werden, ist sicher nicht der Autorin anzulasten. Eine stärkere Heranziehung der Briefe des Bischofs Sixtus von Freising hätte übrigens noch einige markante Kommentare aus der Sicht eines betroffenen und aufmerksamen Beobachters beisteuern können. Aus der Menge des Verarbeiteten klingen gelegentlich, auch bei Ortsnamen (etwa Sermingstein, Steyer, Emula), die alten Regesten durch. Im Anhang werden zwei Briefe Maximilians an den in den Niederlanden stehenden Albrecht von Sachsen, ein Gesandtenbericht aus der Zeit der Gefangenschaft des Königs in Brügge und eine Tagesrechnung über die Ausgaben des Hofes Friedrichs ediert. Die „traditionelle“ Arbeit schlüsselt die politischen Konstellationen, Bedürfnisse und Zwänge im Reich des späten 15. Jh. gründlich auf und ermöglicht eine differenzierte Sicht auf die Handelnden und die Ereignisse.

Herwig Weigl

---

Giancarlo ANDENNA / Mirko BREITENSTEIN / Gert MELVILLE (Hg.), *Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter. Akten des 3. Internationalen Kongresses des „Italienisch-deutschen Zentrums für Vergleichende Ordensgeschichte“ in Verbindung mit Projekt C „Institutionelle Strukturen religiöser Orden im Mittelalter“ und Projekt W „Stadtkultur und Klosterkultur in der mittelalterlichen Lombardei. Institutionelle Wechselwirkung zweier politischer und sozialer Felder“ des Sonderforschungsbereichs 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ (Dresden, 10.–12. Juni 2004) (Vita regularis. Abhandlungen 26) Münster u. a. 2005, LIT-Verl., XX u. 495 S., ISBN 3-8258-8765-0, EUR 49,90. – Individualität und Gemeinschaftsbildung, „Das Eigene und das Ganze“, war bereits im Jahr 2002 Gegenstand des 16. Bd. der Abhandlungen in der Reihe Vita regularis (vgl. DA 61, 339–342). Ähnlich wie bei der Untersuchung der Individualität im MA vermischen sich hier individuelle Überzeugungen, zeitgeistige Strömungen, die Suche nach Definitionen und Normen in der theoretischen Nachfolge der paulinischen Theologie, Max Webers verstehender Soziologie oder Victor Turners Begriff der Liminalität. Charismatisches Handeln war eine der wichtigsten Garantien für die Entstehung, aber auch die Fortentwicklung und Reform religiöser Gemeinschaften im MA. „Obgleich sich Charisma und Institution auszuschließen scheinen oder sich zumindest in einem normativen Spannungsfeld begegnen“ ... ist die „vita religiosa in ihrer Geschichte trotz (oder vielleicht gerade wegen) ihrer Tendenz zur hoch verdichteten Institutionalität immer wieder mit Antrieben durch Einzelpersonlichkeiten von hohem Eigenwillen und starker Führungsqualität konfrontiert worden“ (Vorbemerkungen S. 13, vertieft im Thesen- und*